

PARTEILEHRJAHR Thema 2
Geschichte der SED

Die welthistorische Rolle der Arbeiterklasse, das Entstehen der revolutionären Partei des Proletariats und die Entwicklung der deutschen Sozialdemokratie im 19. Jahrhundert



Vom 22. bis zum 27. Mai 1875 trafen sich die Delegierten der Eisenacher Partei und der Lassalleiner in Gotha zum Vereinigungskongress. (Gemälde von H. Kohlmann, 1953)

Rektor R. Müller

Stets ging der Kampf um eine selbstbewußte Klassenpartei

Theoretische Einsichten in die Bedingungen, den Gang und die allgemeinen Resultate der proletarischen Bewegung gewinnen

Ende 1889 der dänische Genosse Trier im Zusammenhang mit den heftigen innerparteilichen Auseinandersetzungen um sozialdemokratischen Klassencharakter und sozialdemokratische Theorie. An Friedrich Engels schrieb er am 10. Februar 1890: „Der Kampf ist stark genug, ist zu Ende und es ist seit 1847 verloren.“ – „Die Partei bildet, wenn sie von allen anderen und ihnen gegenübersteht, eine selbstbewußte Partei.“ Es war dies gleichzeitig die mehr als vierjährige Geschichte des theoretisch-politischen Marx und Engels von einer sozialdemokratischen Partei des Proletariats, der ihr gemeinsame Theorie und bestimmt.

Arbeiterklasse begründet

„Manifest der Kommunistischen Partei“ hatten sie ihre Erkenntnisse über die politische Mission des Proletariats und in engstem Zusammenhang die Notwendigkeit revolutionären Arbeiterpartei gesehen. Hier und in den Städten des Bundes der Kommunisten, später revolutionären Partei des Proletariats und internationalen Pro-

letariats, legten sie ihre Vorstellungen über das Wesen, das Ziel und die Aufgaben des Kommunistischen Partei in konzentrierte und relativ geschlossener Form dar: Die Kommunistische Partei ist un trennbarer Teil der Arbeiterklasse, aber sie hat „theoretisch vor der übrigen Massen des Proletariats die Einsicht in die Bedingungen, den Gang und die allgemeinen Resultate der proletarischen Bewegung voraus“ und ist deshalb „praktisch der treibende Teil der Arbeiterparteien aller Länder“. Präzis begründeten sie sowohl die Einheit von Arbeiterklasse und Partei als auch den Charakter der kommunistischen Partei als der revolutionären Verhut der Arbeiterklasse. Sie arbeiteten als die zentrale Aufgabe der kommunistischen Partei heraus, das Proletariat zum Kampf zu organisieren und im Kampf um die Eroberung der politischen Macht zu führen, wobei sie als ein Grundprinzip der revolutionären Klassenpartei den proletarischen Internationalismus, den internationalen Charakter des Befreiungskampfes der Arbeiterklasse besonders hervorhoben.

Revolutionäre Parteidbildung – zentrales Problem

Diese Grundlagen der revolutionären Partei fanden ihre wirkungs-

volle Ergänzung im Statut des Bundes der Kommunisten, dass den demokratischen Zentralismus als Leitbild für die Organisation der politischen Arbeiterpartei bestimmte. Die Anerkennung des wissenschaftlichen Kommunismus als der theoretisch-ideologischen Grundlage der Partei war von Anfang an auch engste Verknüpfung mit dem aktiven persönlichen Einsatz eines jeden Mitgliedes für die praktische Verwirklichung des Programms, mit der Unterordnung unter die gemeinsame Sache, mit strenger proletarischer Disziplin.

Ob als führende Vertreter des Bundes der Kommunisten (1847 bis 1852) und der I. Internationale (1864 bis 1870) oder als Begründer des deutschen und internationalen Proletariats, immer nahmen die Probleme der revolutionären Parteidbildung des deutschen wie des internationalen Proletariats einen zentralen Platz im theoretischen wie praktisch-politischen Wirken von Marx und Engels ein.

Stets als besondere politische Partei konstituieren

In konsequenter Auseinandersetzung mit den verschiedensten Spielarten des kleinbürgerlichen Sozial-

ismus, mit dem Lassalleianismus, dem Proudhonismus und Bakuninismus setzten sie 1872 auf dem letzten großen Kongress der I. Internationale in Den Haag als Grundsatz der revolutionären Arbeiterbewegung durch: „In seinem Kampf gegen die kollektive Macht der bessigenden Klassen kann das Proletariat nur dann als Klasse handeln, wenn es sich selbst als besondere politische Partei im Gegensatz zu allen alten, von den bessigenden Klassen gebildeten Parteien konstituiert. Diese Konstitutionierung des Proletariats als politische Partei ist unerlässlich, um den Triumph der sozialen Revolution und ihren höchsten Zielen, der Aufhebung der Klassen, zu sichern.“

Die erfolgreiche Formulierung nationaler Arbeiterparteien in den siebziger und achtziger Jahren des 19. Jahrhunderts, die sich zu den Grundprinzipien des Marxismus bekannten, macht überzeugend deutlich, daß die von Marx und Engels begründete Lehre von der Parteidbildung in die internationale Arbeiterbewegung gefunden hatte.

Prof. Dr. sc. Jutta Seidel

1 MEW, Bd. 37, S. 328

2 MEW, Bd. 4, S. 474

3 MEW, Bd. 18, S. 149

Tagebuch des Zirkelleiters

W. I. Lenin und die Geschichte unserer Partei

fahr liegt nahe, wenn Themen der längeren Geschichte auf dem Plan stehen. Immer muß man versuchen, auf wirksame Art und Weise den aktuellen Bezug, die Konkretheit in der heutigen Politik der Partei deutlich zu machen.

– Alle Studenten an unserer Universität haben eine gute Ausbildung in Marxismus-Leninismus. Man ist also gut beraten als Zirkelleiter mit seinem Zirkelsekretär zu klären, welche Werke sind in welchem Umfang bekannt. Muß ich im Zirkel mehr den Gedankengehalt und die Verbindung zum Thema herausarbeiten oder kann ich auf der Kenntnis des Werkes aufbauen und stärker die konkrete Anwendung bestimmter Erkenntnisse der Klassiker in der Politik der Partei herausarbeiten.

Damit ausgerichtet, kann die Kenntnis aktueller Einschätzungen durch unsere Partei und die Bruderparteien über den weiteren Gang des revolutionären Weltprozesses sind die sichere Gewißheit, das realisieren zu helfen, was Genosse Werner Fuchs bei der Eröffnung des Parteilehrjahrs formulierte: Vermittlung und Amerziehung stets klassenmäßiger Reagierung als der Kernfrage kommunistischer Erziehung in den Parteikollektiven.

Und so werden uns Marx' Kritik des Gothaer Programms oder Lenins „Große Initiative“ gute Helfer bei der Behandlung der Geschichte unserer Partei sein.

Manfred Anders

UZ antwortet

Im Objektiv: Bewährte Propagandisten

Über die besondere Kunst, streitbare Standpunkte herauszufordern

Mit dieser Rubrik möchte die UZ Antwort auf Fragen und Probleme aus den Zirkeln des Parteilehrjahres geben, die nicht sofort im ersten Anlauf geklärt werden konnten bzw. bei denen das Bedürfnis nach einem Mehr an Informationen und Argumenten besteht. In kurzer Form, sicher oft nur themenartig, sollen diese hier vermitteilt werden. Deshalb die Bitte der Redaktion an alle Zirkelleiter und selbstverständlich auch an alle Teilnehmer, um die oft gebliebenen Fragen zu senden.

Um bereits eine erste Antwort auf eine mögliche Frage zur neuen Gestaltung der Parteilehrjahresseite in der „Universitätszeitung“ zu geben:

In Übereinstimmung mit dem Sekretariat der SED-Kreisleitung hat sich die Redaktion entschlossen, sich im Studienjahr 1979/80 auf den Zirkel zur Geschichte der SED zu konzentrieren. Monatlich einmal werden wir einen größeren Beitrag zum jeweiligen Thema veröffentlichen, der sich einem konkreten Problem des entsprechenden Abschnittes zuwenden und je nach Möglichkeit Beziehungen zur Geschichte der Hochschulpolitik der Partei bzw. zur Geschichte der Kreisparteigegenseitung herstellen wird. Weiterhin möchten wir stärker als bisher gute Erfahrungen bei der Durchführung der Zirkel publizieren (Das schließt kritische Wertung keinesfalls aus!). Aus diesem Grunde wollen wir in den beiden Rubriken „Tagebuch des Zirkelleiters“ und „Im Objektiv: Bewährte Propagandisten“ Anregungen zur Gestaltung des Lehrjahres veröffentlicht bzw. erfahrbare Propagandisten würdigen. Auch dazu erwarten wir eure Hinweise.

Die Redaktion

Die Sicherung des Friedens bedarf unser aller Kraft

FDJ-Studenten der Gruppe 45 der Sektion Journalistik unterzeichneten Willenserklärung der DDR

„Zweieinhalb Jahre habe ich an unserer Staatsgrenze zur BRD unser Land geschützt. Hier habe ich zahlreiche imperialistische Provokationen erlebt. Ich kann sagen, daß ich die Aggressivität des Imperialismus aus eigenem Erleben kenne. Deshalb gebe ich meine Unterschrift für den Frieden.“

Das SALT-II-Abkommen ist noch nicht ratifiziert, doch die Imperialisten versuchen es schon zu unterlaufen. Jetzt gibt es auf der Erde bereits 15 Tonnen Spiegelstoff pro Kopf. Welches Ausmaß soll das Wettlaufen noch annehmen? Es ist an der Zeit, dem Einhalt zu gebieten.“

Zwei Meinungen von zukünftigen Journalisten des Seminargruppen 45 – gebürtig bei der Unterzeichnung der Willenserklärung, sich mit Wort und Tat für den Frieden einzusetzen. Auf einer Gruppenversammlung kauften die FDJler an ihrem Aufruf zu den Verbandswahlen an der KMU an, in dem es heißt: Den Titel „Sozialistisches Studentenkollektiv“ der KMU können wir nur dann verdienen, wenn bei allen Freunden hohe politische und fachliche Befähigung eine Einheit bilden. Gutes Wissen im Fach und in der Politik sind die Grundlagen für die zukünftigen Journalisten, imperia-

Gerald Semkat

Wandzeitung regt politisches Gespräch an



Sofort nach der Veröffentlichung der Willenserklärung der DDR gestaltete Genosse Siegfried Wolff, Leiter der Bildungsstätte der SED-KL, in seinem Haus eine Wandzeitung zum Anliegen und zur Kontinuität der sowjetischen Friedenspolitik. Seine Erfahrung: Es wird dazu diskutiert, man kommt ins Gespräch.

Foto: R. Müller



doch nicht mehr ausreicht. Andere Genossen, die sich nicht so klar und präzise ausdrücken können, würdest du mit einer derartigen Strategie abschrecken, läßt Genosse Jünger hinzu. Er ist bemüht, sich auf den Menschen einzustellen, kann das auch, in solch einem kleinen Zirkel. „Es ist wichtig“, unterstreicht er, „daß ich im Parteilehrjahr wirklich jeden erreiche, da erkläre ich auch gern etwas ein zweites Mal.“ Er schätzt ein ehrliches, kameradschaftliches Verhältnis zu seinen Zirkelpartnehmern, hat auch den Mut, einzugehen, eine Frage nicht beantworten zu können. Diese Ehrlichkeit gehört für ihn genauso zu einem guten Zirkelleiter wie im Fahrstuhl des freundliche Worte zum Kollegen.

Steffi Hunger